

PRESSEINFORMATION · AUGUST 2026

Der Sozialstaat als System: Neues Projekt macht Zusammenhänge sichtbar

„Der Lernende Sozialstaat“ verbindet Systematlas und Digitalen Entscheidungskompass – und erprobt einen neuen Zugang zu komplexen politischen Entscheidungen.

Velden, August 2026. Rente, Pflege, Krankenhäuser, Bürgergeld, Familienleistungen: Über den deutschen Sozialstaat wird intensiv diskutiert – häufig jedoch über einzelne Leistungen, Zuständigkeiten oder Reformvorhaben. Was dabei leicht aus dem Blick gerät, sind die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Bereichen und die Folgen, die Veränderungen an einer Stelle an anderer Stelle auslösen können.

Das unabhängige Entwicklungsprojekt „Der Lernende Sozialstaat“ versucht deshalb einen anderen Zugang. Es will den deutschen Sozialstaat als zusammenhängendes System sichtbar und verständlich machen – nicht, um seine Komplexität wegzuerklären, sondern um besser mit ihr umgehen zu können.

Der Ausgangspunkt ist dabei ausdrücklich keine grundsätzliche Kritik am Sozialstaat. Seine Sicherungs- und Versorgungsstrukturen sind über viele Jahrzehnte entstanden, weil gesellschaftliche Veränderungen neue Antworten erforderten. Viele dieser Strukturen gehören heute zu den wesentlichen Errungenschaften des Sozialstaats.

Mit seinem Wachstum ist jedoch zugleich ein komplexes Geflecht aus Zuständigkeiten, Finanzierung, Institutionen und politischen Ebenen entstanden. Politische Entscheidungen betreffen deshalb häufig mehr als den Bereich, in dem sie zunächst getroffen werden.

Vom großen Ganzen bis zur konkreten Frage

Ein zentrales Werkzeug des Projekts ist der Systematlas. Er soll Zusammenhänge nicht auf einer einzigen großen Übersicht erklären, sondern schrittweise erschließbar machen.

Besucher können beispielsweise von der historischen Entwicklung des Sozialstaats in einzelne Systembereiche hineinzoomen. Ein erster fachlicher Pfad führt vom Sozialstaat über Gesundheit und Gesundheitswesen bis zur Notfallversorgung und weiter in eine konkrete Region.

Dabei geht es nicht allein um heutige Strukturen. Der historische Blick zeigt auch, warum sozialstaatliche Institutionen und Sicherungssysteme überhaupt entstanden sind, auf welche gesellschaftlichen Risiken sie Antworten geben sollten und unter welchen Bedingungen sie sich weiterentwickelt haben.

So entsteht aus vielen Einzelinformationen nach und nach ein Bild des Systems.

Ein Kompass für konkrete Entscheidungen

Der zweite Baustein ist der Digitale Entscheidungskompass.

Während der Systematlas fragt, wo eine Fragestellung im Gesamtsystem liegt und womit sie zusammenhängt, richtet der Entscheidungskompass den Blick auf eine

konkrete Entscheidung.

Welche Akteure sind beteiligt? Welche Daten liegen vor? Wie wird finanziert? Welche Ziele werden verfolgt? Wo entstehen Zielkonflikte? Welche Handlungsoptionen bestehen – und welche Folgen könnten sie für andere Bereiche haben?

Der Entscheidungskompass soll diese Fragen zusammenführen und damit eine breitere Entscheidungsgrundlage schaffen.

Dabei gilt ein zentraler Grundsatz: Die Technik soll Entscheidungen nicht treffen. Die Entscheidung bleibt beim Menschen.

Erprobung am Krankenhausstandort Vilsbiburg

Ob ein solcher Ansatz funktioniert, lässt sich nicht allein am Modell beurteilen. Deshalb wird er zunächst an einem konkreten Fall erprobt: der zukünftigen Entwicklung des Krankenhausstandorts Vilsbiburg in Niederbayern.

Das Beispiel macht zahlreiche Abhängigkeiten sichtbar. Veränderungen eines Krankenhausstandorts können unter anderem Geburtshilfe, Notfallversorgung, Personal, Finanzierung, Rettungswege und die Erreichbarkeit medizinischer Versorgung in der Region berühren.

Aus dem einzelnen Krankenhausfall entstand deshalb im Verlauf der Projektarbeit eine weiterführende Untersuchung der Notfallversorgung: vom bundesweiten Versorgungssystem über die geplante Reform bis zur Situation in der Region Landshut und zu konkreten Patientenwegen.

Damit funktioniert der Ansatz in beide Richtungen: vom konkreten Problem in das größere System – und vom System wieder zurück zur konkreten Situation.

Warum „lernender“ Sozialstaat?

Der Projektname beschreibt schließlich einen weiteren Gedanken.

Eine politische Entscheidung beendet einen Lernprozess nicht. Eigentlich müsste anschließend überprüft werden: Welche der erwarteten Wirkungen sind tatsächlich eingetreten? Welche Annahmen waren richtig? Wo entstanden unbeabsichtigte Folgen? Und was lässt sich daraus für spätere Entscheidungen lernen?

Der Lernende Sozialstaat versteht Entscheidungen deshalb als Teil einer Rückkopplung: verstehen → entscheiden → beobachten → lernen.

Das Projekt selbst arbeitet nach demselben Prinzip. Systematlas und Entscheidungskompass werden schrittweise entwickelt, an konkreten Fragestellungen erprobt und anhand neuer Erkenntnisse weiterentwickelt.

Ein Projekt im Aufbau

„Der Lernende Sozialstaat“ ist kein fertiges Reformprogramm und erhebt nicht den Anspruch, bereits Antworten auf die großen sozialpolitischen Fragen zu besitzen.

Das Projekt ist parteipolitisch unabhängig. Es verfolgt keine Parteiinteressen und ist keinem politischen Lager verpflichtet. Unterschiedliche politische Positionen und

Zielvorstellungen sollen dort sichtbar werden, wo sie für eine Entscheidung relevant sind. Im Mittelpunkt stehen jedoch die Zusammenhänge, Daten, Zielkonflikte und möglichen Folgen – nicht ihre parteipolitische Herkunft.

Das Projekt versteht sich vielmehr als Entwicklungs- und Denkwerkstatt: Wie können wir komplexe Zusammenhänge so darstellen, dass Menschen sie besser verstehen, unterschiedliche Interessen und Zielkonflikte erkennbar werden, politische Entscheidungen nachvollziehbarer werden und Erfahrungen aus ihren Folgen wieder in spätere Entscheidungen einfließen können?

Vor einer Entscheidung mehr vom Ganzen sehen - und nach einer Entscheidung aus ihren tatsächlichen Wirkungen lernen.

Über das Projekt

Der Lernende Sozialstaat ist ein unabhängiges Entwicklungsprojekt von Heike Arnold . Es verbindet Systemdarstellung, Recherche, Visualisierung und die prototypische Entwicklung digitaler Werkzeuge. Als erstes Anwendungsfeld wird das Gesundheitswesen untersucht; der Krankenhausstandort Vilsbiburg dient als konkretes Fallbeispiel für die Entwicklung des Digitalen Entscheidungskompasses.

Pressekontakt

Heike Arnold

freie, parteilose, politisch interessierte Redakteurin

Tel.: +49 8742 9645519

E-Mail: mail@heike-arnold.de